Nachtschatten - Mayas größter Coup

Die größte Herausforderung einer Meisterdiebin - Teil zwei des Nachtschattenzyklus

Von fiZi

Kapitel 16: * Interessante Erkenntnisse *

Trunks blickte auf die Uhr und erhob sich dann von seinem Stuhl in der Cafeteria, in der er sich, um die Wartezeit zu verkürzen, einen Milchkaffee genehmigt hatte. Er nickte der hübschen Bedienung zum Abschied zu, die ihn – ein wenig bedauernd, weil er ging - anlächelte, dann eilte er die Treppen zur Intensivstation hinauf.
Mayas Eltern waren nun seit etwa einer Stunde bei ihrer Tochter, er wusste, dass sie bald wieder los mussten. Die Schwester, die ihn mitten in der Nacht angerufen hatte, hatte ihm erzählt, dass die Ysatoris es frühestens bis Mittag schaffen würden, in Satan-City zu sein, denn sie befanden sich gerade auf einer wichtigen Konferenz, die zu allem Unglück in Tumuka, einem kleinen Inselstaat auf der anderen Seite der Welt, einberufen worden war.
Sie hätten aber darum gebeten, Trunks Bescheid zu sagen, dass ihre Tochter aufgewacht war und ob er sich solange um sie kümmern könnte. Glücklicherweise war heute Samstag und sie hatten keine Uni, so dass es ihm problemlos möglich war, die junge Frau schon vormittags zu besuchen.
Nun – der hübsche junge Mann unterdrückte ein Grinsen – das hatte er getan. Nachdem Maya widerstrebend eingewilligt hatte, morgen, wo noch keine Uni stattfand, mit dem Training zu beginnen, waren ihre Eltern aufgetaucht.
So etwas nannte man Timing.
Die beiden hatten ihn gleich gefragt, ob es ihm etwas ausmachen würde, so lange zu warten bis sie mit ihrem Kind alles besprochen hatten, und ihre Tochter - die sich geweigert hatte, in das Landhaus der Familie an der Küste in Battlecity umzuziehen und sich auszukurieren - anschließend nach Hause zu bringen, weil sie selbst sofort wieder weiter mussten.
Der Saiyajin lächelte der Schwester in der Glaskabine zu, die ihm augenblicklich die schwere Tür zum abgeschlossenen Bereich öffnete und schlenderte den Gang entlang.
Er hatte es nicht eilig.
Offensichtlich standen Mayas Eltern im Moment extrem unter Stress, wenn sie noch nicht einmal Zeit hatten, ihre Tochter nach Hause zu bringen. Aber er kannte ähnliches von Bulma – als Leiter einer Firma konnte man sich nun mal nicht immer aussuchen, wann man was tun musste. Ihm konnte das allerdings nur recht sein.
Lässig an die Wand gelehnt wurde Trunks' Geduld auf keine harte Probe mehr

gestellt. Wenige Minuten nachdem er angekommen war, öffnete sich die Zimmertür und Catrin Yamamoto-Ysatori trat, gefolgt von ihrem Mann, auf den Gang hinaus.
Als sie Trunks erblickte, lächelte sie müde. Sie war – ebenso wie Jonathan - seit über 24 Stunden auf den Beinen und der Jet-Lag machte ihr mittlerweile extrem zu schaffen.
„Danke, dass du dich nun um sie kümmerst. Es passt mal wieder alles zusammen, ausgerechnet jetzt vor Weihnachten haben wir besonders viel zu tun und einfach keine Zeit."
Sie seufzte und strich sich matt eine Strähne ihres dunkelbraunen Haares aus dem Gesicht. Ihr Mann legte fürsorglich einen Arm um ihre Schultern.
„Wir müssen auch gleich wieder weiter, das Taxi wartet schon unten." Herr Ysatori grinste schief. „Dabei bin ich so müde, dass ich direkt hier im Stehen einschlafen könnte." Sein Gesicht wurde unvermittelt ernst.
"Ich befürchte, es gibt da noch ein kleines Problem mit Maya – das ist auch der Grund, warum sie nicht gleich mit uns raus gekommen ist. Ihr wird schwindlig sobald sie nicht mehr liegt – der Arzt war schon hier und hat abgeklärt, dass es sich um nichts Dauerhaftes handelt. Körperlich ist sie vollkommen okay, und mit ihren Ohren ist soweit auch alles in Ordnung – aber sie kann im Moment noch nicht allein aufstehen."
Der hübsche junge Mann nickte stirnrunzelnd. „Kein Wunder, sie war ja sehr lange im Heilkoma … und sie verfügt an sich ja sowieso über einen sehr empfindlichen, ausgeprägten Gleichgewichtssinn … möglich, dass ein Ki-Training die ganze Sache etwas beschleunigt. Ich werde mich darum kümmern."
Mayas Eltern nickten dankbar. „Das ist wirklich sehr nett von dir, Trunks. Wir haben mit Maya besprochen, dass sie diese Nacht noch im Krankenhaus verbringt – vorsichtshalber."
Der Halbsaiyajin nickte zustimmend.
„Das wird das Beste sein. Möglicherweise geht es ihr morgen schon besser. Ich werde dann wohl noch ein wenig länger hier bleiben und ein paar Übungen mit ihr machen, die ihr helfen könnten. Falls es tatsächlich an ihrem Ki liegt, wird sie es damit schneller in den Griff bekommen."
„Das wäre toll. Wir werden so bald wie möglich wieder hier her kommen. Maya hat sich ja leider nicht mehr umstimmen lassen, was eine Auszeit und einen vorläufigen Umzug betrifft. Sie besteht darauf, dass sie sowieso schon viel zu viel verpasst hat und bereits wieder fit genug ist für die Uni, wenn sie das mit dem Schwindel unter Kontrolle bekommt."
Trunks lächelte.
„Da hat sie auch Recht. Dank dem nicht unerheblichen Saiyajin-Anteil den sie hat, ist eine Regeneration viel schneller möglich als bei einem normalen Menschen. Sie müssen sich keine Sorgen machen, ich kann das an ihrer Aura spüren – kräftemäßig ist sie wieder auf dem gleichen Stand, den sie vor ihrem Kampf gegen den Belial hatte."
Catrin blickte ihren Mann erleichtert an. „Wenn das so ist, müssen wir uns wirklich keine Gedanken mehr machen. Nochmals vielen Dank für alles."
Die beiden schüttelten dem jungen Mann mit den fliederfarbenen Haaren zum Abschied herzlich die Hand und gingen dann den Gang hinunter.
Trunks grinste schief. Er war sich nicht sicher, ob sie ihm auch noch so dankbar wären, wenn sie wüssten, was er mit ihrer Tochter vorhatte.
Als er die Tür zu Mayas Zimmer öffnete, blickte ihm die hübsche Schwarzhaarige unsicher entgegen. Das Bett war in die Mitte des Zimmers verrutscht worden, so dass die junge Frau einen guten Blick durch das Fenster nach draußen hatte. Sie saß, an ihr

Kissen gelehnt, noch immer auf der Matratze, auch wenn sie es mittlerweile geschafft hatte, ihr Krankenhausoutfit gegen einen gemütlichen dunkelblauen Jogginganzug aus flauschigem Nikistoff mit Kapuzenoberteil und weißen Streifen an den Seiten auszutauschen.
Sneakers in den gleichen Farben standen neben dem Bett auf dem Boden, aber ihre Füße steckten bislang lediglich in blau-weiß geringelten Wollsocken.
Der Saiyajin trat langsam näher und musterte sie ausdruckslos.
„Hast du diese Gleichgewichtsprobleme schon, seitdem du aufgewacht bist?"
Maya nickte zögernd, was Trunks dazu veranlasste, eine Augenbraue in die Höhe zu ziehen, während er sie durchdringend musterte.
„Und warum hast du mir nichts davon gesagt?"
Die hübsche Katzenfrau spürte, wie sie rot wurde, während sie antwortete: „Ich hab da wohl grade nicht dran gedacht gehabt."
Du hast mich zu sehr abgelenkt. Fügte sie in Gedanken hinzu.
Trunks unterdrückte ein Grinsen. Er hatte die wage Vermutung, dass er der Grund dafür war.
„Wann genau ist dir schwindlig?" erkundigte er sich während er sich auf der Bettkante niederließ.
Maya schluckte. Er war eigentlich schon wieder viel zu nahe, es fiel ihr schwer, sich soweit zu sammeln, dass sie eine sinnvolle Antwort geben konnte.
„Sobald ich mich aufsetze. Nach einiger Zeit geht es dann, aber wenn ich versuche, aufzustehen oder größere Bewegungen mache, dreht sich sofort alles um mich."
Der hübsche junge Mann nickte. „Ich nehme an, dass dein Ki durch das lange Liegen vollkommen aus dem Gleichgewicht gebracht wurde."
Maya legte fragend den Kopf schief. Der hübsche Saiyajin grinste. Ihr verständnisloser Gesichtsausdruck sprach Bände.
„Ich vergaß – du hast in der Beziehung ja noch nicht einmal Grundwissen. Mit Ki oder auch Fluidum wird die Energie, die durch deinen Körper fließt, bezeichnet. Alle Lebewesen haben sie, in verschieden ausgeprägter Form und Stärke."
Der junge Mann machte es sich bequem, während er mit seinen Ausführungen begann.
„Je stärker ein Lebewesen, desto mehr Ki besitzt es. Einem herausragenden Kämpfer ist es möglich, diese Energie zu kontrollieren – so schaffen es zum Beispiel Mönche aus Kampfklostern durch Meditation und andere Übungen, diese Kraft in verschiedenen Körperteilen zu bündeln und dadurch extrem harte Dinge wie Steine zu durchschlagen.
Ist das Energielevel noch höher, kann dieser Mensch die Energie außerhalb seines Körpers bündeln und so sichtbare Kistrahlen oder Kibälle erzeugen. Auch das Fliegen beruht auf dem Beherrschen des eigenen Fluidums.
Früher verstand man von all diesen Sachen nicht viel. So sind die meisten Mythen über Magie und überirdische Fähigkeiten entstanden.
Apropos Magie – schwarze und weiße Magie sind nichts anderes als gebündeltes und modifiziertes Ki.
Es gibt so genannte ‚magische' Gegenstände – wie diese Fu-Münze, die du im Kampf gegen den Belial eingesetzt hast – die das Ki des Menschen, der sie verwendet, auf bestimmte Weise beeinflussen, so dass es zu speziellen Zwecken gebraucht werden kann, wenn vorher vom Hersteller festgelegte Umstände erfüllt wurden.
Solche Zauberartefakte sind aber sehr selten, da ihre Fertigung nicht leicht ist und nur wenige Leute etwas von dieser Kunst verstehen, das Ki von anderen durch

Gegenstände zu beeinflussen. Zusätzlich ist die Entstehung meist mit modifizierenden Ritualen verbunden, die in der Regel ausschließlich Ausgewählte kennen.
Außerdem können die diesen Artefakten innewohnenden Kräfte nur von Lebewesen eingesetzt werden, die über einen ausreichenden Energievorrat verfügen. Es gibt zudem viele unwirksame Nachbildungen, weshalb der Gedanke, dass Magie an sich existiert, von den meisten Menschen als widersinnig und lächerlich abgetan wird –eben weil eine Beschwörung nur so selten klappt. Der einzige Unterschied zwischen als weißmagisch und schwarzmagisch bezeichneten Gegenständen ist lediglich die Tatsache, dass die einen Blut zur Aktivierung brauchen." Trunks lächelte und nahm Mayas linke Hand. Sanft strich er über den silbrigen Abdruck auf ihrer Handinnenfläche, was die Schwarzhaarige dazu brachte, sich verunsichert auf die Unterlippe zu beißen. Der hübsche Saiyajin tat so, als bemerke er es nicht und fuhr in seinen Ausführungen fort:
„Hier auf der Erde gab es ursprünglich nur wenige Menschen die stark genug sind, ihre Energie sichtbar außerhalb des Körpers zu bündeln – mittlerweile ist es aber wissenschaftlich bewiesen, dass sich verdünntes Saiyajinblut auf diesem Planeten befindet, und seitdem wir den Saja-Faktor bestimmen können wurden viele versteckte Kampftalente entdeckt und ausgebildet." Trunks machte eine Pause und sah Maya in die Augen. Der jungen Frau wurde unwillkürlich warm unter diesem Blick, vor allem, weil er immer noch ihre Hand hielt.
„Womit wir bei dir wären. Dein Faktor ist ungewöhnlich hoch, der höchste, den wir bislang seit der Systementwicklung bestimmen konnten, weswegen du dich auch schon in einen Saiyajin zweiter Stufe, einen Supersaiyajin, verwandeln konntest. Der einzige Fall überhaupt, wenn man von uns reinrassigen Saiyajins mal absieht.
Jedoch stellt dies gleichzeitig ein ganz enormes Risiko dar, denn unkontrolliertes Ki kann ganz schnell richtig gefährlich werden.
Es kann zu unvorhergesehenen Entladungen kommen, die ähnlich wie eine Explosion sind.
Bisher kam so was auf deinem Level noch nie vor, da man diesen wenn überhaupt nur durch hartes Training erreicht und dadurch zwangsläufig schon über die Übung verfügt, mit dieser Macht umzugehen.
Deswegen sind die Folgen in deinem Fall gar nicht abschätzbar. Aus dem Grund ist es auch sehr wichtig, dass du jetzt, wo es dir wieder gut geht, verstärkt daran arbeitest, diese Energie in deinem Inneren beherrschen zu können. Ein Ausbruch ist zwar nur zu befürchten, wenn du dich verwandelst - vorher ist das Ganze sozusagen in dir versiegelt und du hast das gleiche Energieniveau wie ein normaler, menschlicher starker Krieger - und normalerweise hast du dich ja glücklicherweise sehr gut unter Kontrolle, aber …" ein schelmisches Funkeln trat in seine Augen, als er fortfuhr. „…man weiß ja nie, wann eine unvorhergesehene Situation eintritt, die dafür sorgt, dass dein Temperament mit dir durchgeht und du die Beherrschung verlierst."
Maya lief prompt knallrot an und starrte verlegen auf ihre rechte Hand, die nervös mit einem Zipfel ihrer Bettdecke spielte.
Ihr war nur allzu bewusst, worauf Trunks anspielte, und die Erinnerung an den Vorfall auf dem Ball und vor allem den anschließenden Kuss, mit dem der hübsche Saiyajin diesen Energieausbruch ihrerseits wieder unter Kontrolle gebracht hatte sorgte für ein angenehmes Kribbeln in ihrem Bauch.
Ärgerlich drängte sie die aufwallenden Gefühle zurück. Es brachte nichts, sich vergebliche Hoffnungen zu machen!

Vorsichtig entzog sie ihm ihre linke Hand, und um abzulenken, fragte sie eilig: „Und wie ist das bei Amy?“
Trunks grinste über diesen abrupten Themenwechsel, ließ sie aber gewähren.
„Amy ist ein Sonderfall. Zudem hat sie eine besondere Abstimmung - ihre Mum ist zum Beispiel eine halbe Feya – die sind in jeder Hinsicht wie Menschen, nur dass sie eben nicht von der Erde stammen und deshalb eine andere Art von Ki haben. Wie ich vorhin ja schon erwähnte – es gibt nicht nur unterschiedliche Stärken sondern auch verschiedene Ausprägungen.
Bei Amy handelt es sich um eine seltene Art von Elementarkräften, die bei ihr zusätzlich in gebündelter Form vorkommen. Und auch normale Energie kann man modifizieren. An der Uni arbeiten wir im Moment zum Beispiel an Lähmungsstrahlen.“
Maya nickte.
Sie erinnerte sich daran, dass er ihr etwas darüber erzählt hatte.
„Okay, ich denke, das war erstmal genug an Theorie. Wie du weißt, haben wir seit einigen Jahren auch einen regen Zulauf von Außerirdischen, da kommen dann wieder andere Energien dazu, Mischlinge entstehen auch jede Menge – es gibt die unglaublichsten Sachen. Zudem entwickelt jeder seine eigenen Attacken und Möglichkeiten, diesen übergroßen Vorrat an Energie über den er verfügt zu nutzen. Wir fangen einfach an.
Unterstes Level.
Es wird dir helfen, deine verwirrten Ki-Ströme wieder in Ordnung zu bringen und somit dein Gleichgewicht wieder herzustellen. Hast du schon mal meditiert?“
Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Ich hatte das bislang ehr mit esoterischen Sachen in Verbindung gebracht.“
„Du weißt aber sicher schon, dass die Mönche an Kampfklostern so etwas bereits seit Jahrhunderten machen?“
Die Schwarzhaarige nickte verblüfft. „Du hast Recht. In diesem Zusammenhang habe ich das noch gar nicht gesehen.“
Trunks lächelte. „Meditation hilft einem, abzuschalten, zur Ruhe zu kommen – und sein Ki zu spüren und später auch zu ordnen.“
Eben war der hübsche junge Mann mit den fliederfarbenen Haaren noch lässig auf der Bettkante neben ihr gesessen, plötzlich stand er hinter ihr und seine kühlen Finger legten sich sanft an ihre Schläfen. Maya zuckte vor Schreck zusammen und versuchte dann, ihr rasendes Herz zu beruhigen.
Oh Gott, wie konnte man sich nur so schnell bewegen?
„Wenn du das öfter machst, krieg ich eine Herzattacke!“ ihre Stimme schwankte, während sie sich bemühte, einigermaßen regelmäßig zu atmen.
Das war nach dem Schrecken eben und seiner direkten Nähe hinter ihr gar nicht mal so leicht. Sie hörte ihn leise lachen und ein angenehmer Schauer rieselte über ihren Rücken. Es war beängstigend und aufregend zugleich, ihn unmittelbar hinter sich zu spüren und doch nicht zu wissen, was er als nächstes tun würde.
Als er mit leiser, sanfter Stimme begann, ihr Anweisungen zu erteilen, hatte sich ihr rasendes Herz noch immer nicht beruhigt und es fiel ihr unglaublich schwer, seinen besänftigenden Worten zu folgen und sich zu entspannen. Seine körperliche Nähe und das gleichzeitige Wissen, dass das alles für ihn nur auf rein professioneller Basis ablief, waren für Maya die reinste Hölle. Die hübsche junge Frau wünschte sich nichts sehnlicher, als dass es endlich vorbei wäre, während sie gleichzeitig hoffte, dass es ewig anhielt.

Als Trunks schließlich ging, war es bereits dunkel draußen. Er musste grinsen, als er daran zurückdachte, was für einen großen Effekt seine kleinen Berührungen auf Maya gehabt hatten.
Der kalte Herbstwind zerrte an seiner Kleidung und seinen Haaren, während er durch die sternklare Nacht zur Capsule Corp zurückflog. Ein nachdenklicher Ausdruck war in seine Augen getreten, und das Lächeln war wie weggewischt. Die Haut der hübschen jungen Frau war unglaublich weich unter seinen Fingern gewesen, und ihr Duft hatte ihm zusammen mit ihrer Nähe beinahe den Verstand geraubt.
Es hatte ihn all seine Selbstbeherrschung gekostet, weiterhin den völlig coolen Tutor zu spielen, ihr ruhige Anweisungen zu geben und mit keiner Geste zu verraten, wie es wirklich in seinem Inneren aussah.
Der Saiyajin runzelte die Stirn.
Es würde schwerer werden, das Ganze durchzuziehen als er zuerst angenommen hatte. Lautlos landete er vor der Eingangstüre der Capsule Corp.. Kaum hatte er das Haus betreten, wurde er jedoch effektiv abgelenkt. Amy, der es heute den Tag über nicht so gut gegangen war, und Goten – der deswegen bei ihr geblieben war - bestürmten ihn mit Fragen und er war erstmal einige Zeit damit beschäftigt, die beiden auf den neuesten Stand zu bringen.
Sie beschlossen, Maya morgen zu dritt einen Besuch abzustatten, und dann machten sie sich daran, einen Trainingsplan für die Schwarzhaarige auszuarbeiten und die besten Methoden in Bezug auf ein weiteres Vorgehen zu erörtern.
Wenn sie am Montag wieder einigermaßen fit sein wollte, musste die junge Frau einen gewissen Stand erreicht haben, und da sie so wild entschlossen war, wieder die Uni zu besuchen, würde sie morgen gewisse Ansprüche erfüllen müssen.
Die Zeit verging im Fluge, und als Trunks schließlich ins Bett kam, war es bereits weit nach Mitternacht. Bevor er das Licht löschte, fiel sein Blick auf Mayas Rucksack, der neben der Tür an der Wand lehnte, und ein grimmiges Lächeln umspielte seine Lippen. Der Inhalt hatte sich letztendlich doch noch als sehr aufschlussreich entpuppt, und er brannte darauf, den Aurenoter endlich an einer ganz bestimmten Person ausprobieren zu können, ehe er ihr die Tasche zurückgab. Irgendetwas sagte ihm, dass er dann wesentlich schlauer sein würde als davor, was die hübsche junge Frau betraf.

Maya wurde am nächsten Morgen von einer zu dieser frühen Stunde unglaublich penetrant gut gelaunten Schwester aus dem Schlaf gerissen.
Sie fühlte sich zerschlagen und noch immer sehr müde, was für sie eigentlich wirklich ungewöhnlich war. Doch es bestätigte ihr nur, was sie insgeheim gestern schon geahnt hatte:
Trunks war ein verdammt harter Tutor.
Er stellte sehr hohe Ansprüche, wusste genau, wo ihre Grenzen lagen und zwang sie dazu, bis zum Äußersten zu gehen. Nachdem er endlich einigermaßen zufrieden mit ihr gewesen war, hatte er ihr noch beim Abendbrot Gesellschaft geleistet. Dann half er ihr bei dem Umzug in ein neues Zimmer, das auf einer der offenen Stationen lag, und hatte sich anschließend verabschiedet. Maya war sofort in die Kissen ihres neuen Bettes gesunken und hatte die ganze Nacht wie ein Stein geschlafen.
Seufzend setzte sie sich auf und drängte den sofort dabei einsetzenden Schwindel erfolgreich zurück. Dann inspizierte sie das Frühstückstablett, das ihr die Schwester auf das Nachtkästchen gestellt hatte. Offensichtlich hatte man sich bemüht, ihre ungewöhnlichen Essensvorlieben vom Vorabend zu berücksichtigen. Zufrieden aß sie drei Scheiben Toast, dick bestrichen mit Butter und Frischkäse und zur Krönung mit je

vier Scheiben Roastbeef belegt.
Dazu trank sie zwei Gläser kalte Milch.
Nun fühlte sie sich genug gestärkt für die vor ihr liegende Aufgabe – etwas, das sie eigentlich gestern schon machen wollte, worauf sie aber wegen dem ständigen Schwindel hatte verzichten müssen - eine ausgiebige Dusche.
Zwar gab es nach wie vor die Möglichkeit, eine Art Spray zu verwenden, mit dem man sich einsprühte und anschließend so sauber war als hätte man geduscht – aber es ging nun mal nichts über richtiges Wasser, um sich auch frisch zu fühlen. Und gestern hatte sie es Dank dem Training sogar geschafft, ganze zwanzig Minuten am Stück auf den Beinen zu bleiben ohne den geringsten Schwindel zu verspüren. Außerdem war es ihr nun möglich, diese Anfälle recht schnell unter Kontrolle zu bekommen.
Langsam schwang sie ihre Beine über den Bettrand und erhob sich vorsichtig. Sofort begann alles um sie herum, sich im Kreis zu drehen. Das Bettgestell sichernd umklammernd schloss sie, Trunks' Anweisungen vom Vortag gehorchend, die Augen und atmete ruhig ein und aus, während sie ihren Geist leerte.
Sie schaffte es überraschend schnell, sich in den meditativen Zustand zu versetzen, den sie gestern unzählige Male geübt hatten.
Langsam entwirrte sie das Muster aus sich verknotenden und umwindenden Energiesträngen, das sich schließlich vor ihrem inneren Auge bildete. Sie spürte, wie der Schwindel allmählich nach lies und hob schließlich zögernd die Lider.
Das Zimmer hatte aufgehört, sich um sie zu drehen, und als sie ihre Finger von dem kühlen Metall löste, schaffte sie es problemlos, alleine zu stehen. Nach einigen unsicheren Schritten und jederzeit darauf gefasst, dass ihr Gleichgewichtssinn den Dienst quittierte und sie auf dem harten Boden landete, durchquerte sie den Raum.
Als sie dann ohne Zwischenfälle das Bad erreichte und unter ihren nackten Zehen die gewärmten Bodenfliesen spürte, zierte ein glückliches Lächeln ihre Lippen. Sie hatte es geschafft! Nun galt es, sich zu beeilen. Trunks hatte sich bereits für den frühen Morgen angekündigt, und sie wusste nicht genau, wie viel Zeit ihr noch blieb. Außerdem sollte man sein Glück nicht überstrapazieren.
Hastig schälte sie sich aus ihrem flauschigen Schlafanzug und stieg in die runde Glaskabine. Sie seufzte genießerisch, als warmes Wasser auf ihre Haut traf und schloss entspannt die Augen.
Wasserdampf hüllte sie ein, und blind tastete sie nach dem Rosen-Sandelholzshampoo, das ihr ihre Mutter zusammen mit einer dazu passenden Haarspülung und einem Duschgel in der gleichen Duftrichtung mitgebracht hatte, um sich gleich darauf ausgiebig von Kopf bis Fuß einzuschäumen.
Sie war sich sicher, noch nie in ihrem Leben eine Dusche so genossen zu haben. Das warme Wasser lockerte ihre vom gestrigen Training verkrampften Muskeln und sorgte dafür, dass sie sich herrlich entspannte.
Offensichtlich hatte sie dabei jedoch unglücklicherweise die Zeit vergessen, denn nachdem Maya gerade das Wasser ausgedreht, eine der Glastüren geöffnet und sich eines der bereitliegenden weißen Handtücher um die Hüften geschlungen hatte, begann sich plötzlich alles um sie herum zu drehen.
Sie keuchte erschrocken und klammerte sich an der Tür fest, die ihr allerdings keinen Halt bot sondern lediglich unter ihren zupackenden Händen nachgab, so dass sie haltlos zurück in die Dusche taumelte und sehr unsanft gegen die Ablage, die direkt hinter ihr angebracht war, prallte, die sich brennend in ihren Rücken bohrte.
Es war ihr unmöglich, einen schmerzerfüllten Aufschrei zu unterdrücken, als auch noch ihre Finger von der Tür eingeklemmt wurden. Im Nachhinein verfluchte sie sich

tausendmal dafür.
Wie hätte sie auch ahnen sollen, dass dieser Laut dafür sorgte, dass gleich darauf die Badezimmertür aufgerissen wurde und ein besorgter Trunks hineingestürmt kam, um nach dem Rechten zu sehen?
Die Tatsache, dass sie ihre Hände hastig zurückgerissen hatte, sorgte dafür, dass Maya, mit ausgebreiteten Armen und durchgebogenem Rücken noch einmal heftig gegen die Wand hinter ihr geschleudert wurde.
Und das war auch die Position, in der Trunks sie vorfand.
„Hey, ist alles …“ das Wort blieb dem hübschen jungen Mann bei dem Anblick, der sich ihm bot, buchstäblich im Halse stecken. Er erstarrte mitten in der Bewegung und schluckte mühsam. Es war ihm unmöglich, seinen Blick von der halbnackten, nassen jungen Frau loszureißen, deren aufgerissene violette Augen sich bei seinen Worten entsetzt an ihm festgesaugt hatten.
Ihre langen schwarzen Haare mit der weiß leuchtenden Strähne verbargen zwar den Großteil, aber trotz allem konnte er durch das klare Glas ihren Körper problemlos erkennen. Seine Augen wanderten von ihrem entsetzten Gesicht langsam abwärts, die schlanken Schultern mit den wohlproportionierten, ausgebreiteten Armen hinunter über ihre Brüste, die sich unter den nassen Haarsträhnen überdeutlich abzeichneten über die schmale Taille zu dem locker um ihre Hüften geschlungenen weißen Handtuch, und schließlich weiter zu ihren zitternden, schlanken Beinen.
Dank der unmöglichen Position, in der sie sich befand, sah es so aus, als würde sie sich ihm entgegenrecken. Sein prüfender Blick wanderte zurück zu ihrem Kopf. Wäre da nur nicht dieser entsetzte Gesichtsausdruck gewesen, und die langsam aufsteigende Röte, während ihre Hände verzweifelt versuchten, ihre bloße, bebende Brust zu bedecken … Trunks lächelte, und setzte sich langsam wieder in Bewegung.

Maya hatte das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen. Noch immer drehte sich alles um sie, wie sollte sie sich in dieser Situation auch in den ruhigen, meditativen Zustand versetzen, den sie brauchte um den Schwindel zu kontrollieren?
Zudem war es ihren Händen unmöglich, an dem glatten Glas irgendwo Halt zu finden. Ihr Rücken schmerzte, weil sie sich verzweifelt gegen die feste Wand hinter ihr und somit auch die Ablage presste, um nicht vollständig das Gleichgewicht zu verlieren.
Und zu allem Überfluss stand da auch noch wenige Meter von ihr entfernt dieser gutaussehende junge Mann und starrte sie unverhohlen an.
Er war das Einzige, was sie klar erkennen konnte und was sich nicht drehte, so dass sie jede seiner Reaktionen überdeutlich mitbekam. So langsam begann Panik in ihr aufzusteigen, noch dazu, als Trunks plötzlich mit einem Ruck seinen Kopf hob, und sie mit scheinbar alles durchdringenden Augen musterte.
Sie hatte auf einmal das beängstigende Gefühl, für den hübschen Saiyajin eine äußerst hilflose Beute darzustellen und fühlte sich unangenehm nackt. Apropos … sie war ja auch ziemlich unbedeckt … die junge Frau errötete heftig.
Hastig presste sie die Arme vor ihrer bloßen Brust zusammen und dankte Gott für ihre langen Haare.
Sie spürte, dass sich ihr Brustkorb heftig hob und senkte, und der Schwarzhaarigen war nur allzu klar, dass Trunks das auch gesehen haben musste.
Maya bemerkte, wie ihre Knie allmählich unter diesem intensiven Blick nachgaben, während sich auf den Lippen des Halbsaiyajin ein laszives Lächeln breit machte, das ihren Atem stocken ließ. Langsam kam er mit geradezu raubtierhaften Schritten auf sie zu, ihren Blick mit seinem festhaltend.

Ihr war noch immer unglaublich schwindelig, aber sie war sich sicher, dass sie in dieser Situation auch ohne ihre Gleichgewichtsprobleme zu Boden gesunken wäre. Ihre Beine wollten sie einfach nicht mehr tragen und sie spürte ihren rasenden Herzschlag unter ihren Fingern.
Bei dem Blick aus diesen unglaublichen saphirblauen Augen konnte man fast glauben, dass Trunks doch etwas von ihr … nein. Sie würde nicht schon wieder anfangen, sich Hoffnungen zu machen. Auch wenn sie akute Atemprobleme hatte und sich so fühlte als würde sie jeden Moment ohnmächtig werden, je näher der junge Mann kam. Weshalb musste sie nur ständig in solche unmöglichen Situationen geraten?
Und warum um Himmelswillen sah er sie **so** an?
Es war ihr unmöglich, auch nur irgendein Wort über die Lippen zu bringen.
Trunks stand nun direkt vor ihr und die hübsche junge Frau hielt unwillkürlich den Atem an, als er die Glastüren öffnete und sich dann zu ihr hinunterbeugte.
Sie schluckte, als er sich nun wieder auf Augenhöhe mit ihr befand.
Der hübsche Halbsaiyajin hatte nach wie vor dieses verführerische Lächeln auf seinen Lippen und sein Blick besaß noch immer dieses intensive dunkle Blau. Sie registrierte erst gar nicht, dass er ihr mit der linken Hand ein weiteres Handtuch hinhielt, während er sich mit der anderen lässig am Türrahmen der Dusche abstützte.
Erst als er das weiße Frottee direkt vor ihr Gesicht hielt gelang es der Schwarzhaarigen, sich von seinem Anblick zu lösen. Sie wurde tiefrot und griff hastig nach dem Handtuch, gleichzeitig senkte sie den Blick und unterdrückte den Drang, ihr heißes Gesicht in dem weichen Stück Stoff zu vergraben.
Wie peinlich!
Diese ganze verdammte Situation war so verflucht … unangenehm!
„Danke." Nuschelte sie undeutlich. Sie wagte es nicht, aufzusehen, hörte aber dank ihrer ausgezeichneten Ohren zu ihrer unendlichen Erleichterung, wie Trunks sich beinahe lautlos erhob.
„Wie ich sehe ist alles in Ordnung mit dir. Ich warte draußen auf dich."
Gar nichts war in Ordnung! Sie wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken.
Vor allem, weil Trunks Stimme vollkommen beherrscht geklungen hatte, und offensichtlich mal wieder nur sie die Fassung verloren hatte. Sie hörte, wie die Badezimmertüre leise geschlossen wurde und hob schließlich doch noch den Blick.
Allein.
Sie war allein im Zimmer. Das änderte jedoch nichts an dem Stechen in ihrer Brust, dem Brennen in ihren Augen und dem Kloß in ihrem Hals.
Langsam verschwammen die Konturen des Badezimmers vor ihrem Blick, und zwei Tränen liefen ihr über die Wangen.
Natürlich war die ganze Situation total peinlich gewesen. Aber sie hatte gehofft, dass nicht nur sie dieses Kribbeln gespürt hatte, sobald der junge Mann im Zimmer gewesen war und sie so gesehen hatte. Aber offensichtlich hatte sie sich geirrt.
Und das schmerzte – mal wieder.

Hätte Maya gewusst, dass in genau demselben Moment ein äußerst blasser Trunks langsam an der Badezimmertür entlang zu Boden sank und sich mit den Händen nervös durch die lilafarbenen Haare fuhr, hätte sie sich sicherlich nicht so schlecht gefühlt.
Der hübsche Saiyajin starrte auf seine zitternden Finger und versuchte, wieder Herr über seine Sinne zu werden. Es war ihm noch gerade so gelungen, das Badezimmer zu verlassen, ehe er vollständig seine Beherrschung verlor. Der Anblick war einfach zu

verlockend gewesen, und es hatte ihn jedes Quäntchen seines Willens gekostet, die Situation nicht beim Schopf zu packen und einfach das zu tun, was er wollte – das hübsche Wesen vor ihm packen und bis zur Besinnungslosigkeit küssen.
Er schüttelte den Kopf, in dem verzweifelten Bemühen, die verführerischen Bilder einer beinahe vollkommen nackten Maya aus seinen Gedanken zu vertreiben.
Verdammt, er war doch sonst nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, und diesmal hatte er es wirklich nur seiner eisernen Selbstkontrolle zu verdanken, dass er diesen Raum ohne größeren Zwischenfall verlassen konnte.
Langsam erhob er sich, und begann unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen. Glücklicherweise dauerte es auch bei Maya eine ganze Zeit lang, ehe sie sich in der Lage sah, das Badezimmer zu verlassen, so dass er sich bis dahin wieder gefasst hatte.

Als Amy und Goten endlich das Krankenhaus betraten, hatte die Blonde einen hochroten Kopf und keuchte angestrengt, während sie den leeren Pappbecher, in dem sich gekühltes Cola befunden hatte in den Papierkorb neben sich warf. Sie hatte das halbgefrorene Getränk in sich hineingeschüttet, als wäre es lauwarmes Leitungswasser. Ihre Vorliebe für Kaltes hatte in den letzten Wochen extrem zugenommen – und das, obwohl die Temperaturen draußen nicht gerade warm zu nennen waren. Die Schwangere verdrückte täglich etwa zwei Packungen Schokoladeneis und trank Flüssigkeit grundsätzlich nur, wenn sie gerade aus dem Kühlschrank kam oder mindestens zu Hälfte aus Eiswürfeln bestand. Der schwarzhaarige Saiyajin blickte seine atemlose Verlobte mit einer Mischung aus Amüsement und Besorgnis an und erkundigte sich wider besseren Wissens:
„Und du bist sicher, dass ich dich nicht tragen soll?“
Wie erwartet keuchte die junge Frau daraufhin nur empört. „So weit kommt’s noch.“ Sie japste nach Luft und der dunkle Riese unterdrückte mit aller Macht ein Grinsen. Stur wie immer. Das war so typisch!
„Ich kann noch ganz gut gehen.“ Fuhr sie atemlos fort, und Goten verkniff sich im letzten Moment einen bissigen Kommentar. Stattdessen nickte er ernsthaft.
„Nur meine Ki-Kontrolle fällt mir im Moment halt schwer. Es hat mir schon gereicht, dass du mich hier her fliegen musstest und mir dabei drei Mal schlecht geworden ist. Mein Gleichgewichtssinn war auch mal besser zu kontrollieren. Ich hab Angst, dass mir wieder übel wird und die mich dann gleich hier behalten wollen.“
Die Blonde lächelte schief und stützte sich an der Wand ab, während die beiden auf den Aufzug warteten.
Der Schwarzhaarige schmunzelte. „Ich glaube nicht, dass sie sich das freiwillig antun.“
Amy funkelte ihn empört an und streckte ihm dann die Zunge raus. „Sei bloß vorsichtig, mein Lieber. Du weißt, dass es bei mir im Moment zu … ungewollten Reaktionen kommt.“
Sie betraten den Aufzug, und der hübsche Saiyajin musterte stirnrunzelnd die Tastatur. „Dritter Stock hatte er gesagt, oder?“
Seine Verlobte verdrehte genervt die Augen.
Mit fortschreitender Schwangerschaft wurde sie zunehmend ungeduldiger und so musste sie sich dazu zwingen, ruhig zu antworten.
„Ja, dritter Stock Zimmer 73.“
Die Lichter des Fahrstuhls begannen, gefährlich zu flackern und Goten zog eine Augenbraue in die Höhe.
Wenn sie jetzt stecken bleiben würden, wäre das gar nicht gut. Er hatte wenig Lust, den Aufzug kaputt zu machen, um Schlimmeres zu verhindern, wenn Amy in der

engen Kabine Platzangst bekam. Aber in ihrem momentanen Zustand würde sie im schlimmsten Falle das ganze Krankenhaus sprengen, wenn sie sich ernsthaft aufregte. Im Augenblick war sie relativ empfindlich.
Seufzend drückte er die Taste für das entsprechende Stockwerk und strich gleichzeitig der jungen Frau neben sich beruhigend über den Rücken. Dass sich dabei sämtliche Härchen seines Körpers aufstellten, weil sie unbewusst immer wieder kleine elektrische Stromstöße aussandte, ignorierte er einfach, während er sich unbeirrt darauf konzentrierte, die Schwangere ein wenig abzulenken bis der Aufzug schließlich mit einem leisen Gong stoppte und sich die Türen öffneten.
Amy stieg lächelnd aus und gemeinsam betraten sie die Station. Nach kurzem Suchen hatten sie das richtige Zimmer gefunden und Goten klopfte an die Türe, ehe sie den Raum betraten.
„Maya! Man bin ich froh, dass du endlich wieder gesund bist!“ die Schwangere stürmte auf die Schwarzhaarige zu, die sie freudig anlächelte und dann in die Arme schloss.
Der gerundete Bauch der Blonden war mittlerweile wirklich eine imposante Erscheinung.
Die Katzenfrau strich vorsichtig über die nicht mehr zu übersehende Wölbung.
„Wow, Amy – das Baby ist ja ganz schön gewachsen während ich bewusstlos war. Trunks hat mir das zwar erzählt, aber wenn man es selber sieht ist es wirklich krass.“
Grinsend umarmte Maya auch Goten, während die Schwangere nickte.
„Mitte Februar ist es wohl soweit. Tut uns übrigens Leid, dass wir so spät dran sind – ich hatte einige Flugprobleme.“
Trunks, der bislang lässig am Fenster gelehnt war, hob eine Augenbraue in die Höhe, während er zu der kleinen Gruppe hinüberschlenderte.
„Schon wieder?“
Amy zog eine Grimasse. „Kann man wohl nicht ändern. Wie sieht’s denn bei euch aus? Seid ihr weit gekommen? Ihr habt die Zeit doch sicher schon genutzt, oder?“
Zum Erstaunen der Blonden wechselte Maya bei diesen Worten sofort die Farbe und wurde tiefrot, während sie verlegen überall hin sah, nur nicht in Richtung Trunks.
Der wiederum lächelte nur anzüglich und warf der hübschen Schwarzhaarigen einen vielsagenden Blick zu.
Gleichzeitig antwortete er in völlig neutralem Tonfall:
„Wir sind noch zu nichts gekommen.“ Sein Grinsen wurde dabei breiter und Mayas Schattierung noch intensiver. „Ihr habt also nix verpasst.“
Amy sah misstrauisch vom einen zum anderen, beließ es aber dabei. Es war offensichtlich, dass ihrer Freundin die ganze Sache einfach zu peinlich war.
„Okay.“
Auch Goten hatte das Zwischenspiel interessiert verfolgt. „Wir haben einen Trainingsplan für dich ausgearbeitet. Wenn du das für heute angepeilte Ziel nicht erreichst, kannst du morgen nicht in die Uni, weil dann hast du dein Ki nicht ausreichend im Griff um den Tag schwindelfrei zu überstehen und die Anforderungen zu erfüllen. Du weißt sicher, dass du noch diverse Eignungstests durchlaufen musst, um überall in die richtigen Klassen eingeordnet zu werden.“
Die Schwarzhaarige blickte auf und nickte zögernd. Ihre Gesichtsfarbe hatte sich weitgehend wieder normalisiert und ihr Herz, das bei der Erinnerung an den Badezimmervorfall wie wild zu schlagen begonnen hatte, hatte sich auch einigermaßen beruhigt.
Der hübschen Katzenfrau war schon klar gewesen, dass sie erst noch geprüft werden musste. Dass es dabei entscheidend war, wieder voll auf der Höhe zu sein, damit sie

ihr Bestes geben konnte, war nur logisch.
„An was hattet ihr so gedacht?“
Sie schluckte unwillkürlich, als Trunks auf sie zu trat. Der Saiyajin grinste.
„Das wirst du gleich sehen. Lasst uns anfangen.“

Als Maya an diesem Abend todmüde in ihr eigenes Bett zuhause in ihrer Wohnung fiel, schwirrte ihr der Kopf.
Die drei hatten sie den ganzen Tag über wahnsinnig auf Trab gehalten, und Trunks’ Nähe nach dem Vorfall in der Früh hatte sie das letzte bisschen Nerven gekostet.
Dank der Atem- und Meditationsübungen, die sie mittlerweile perfekt beherrschte, konnte sie den Schwindel nun auch in schwierigen Situationen unter Kontrolle halten und ihr eigenes Ki konnte sie jetzt ohne Probleme spüren. Etwas, das laut Trunks jeder gute Kämpfer können musste.
Durch das viele Training hatte sie es gerade noch geschafft, sich ein paar Krabben aufzutauen und diese zu verschlingen – morgen musste sie unbedingt einkaufen. Glücklicherweise hatten ihre Eltern daran gedacht, alles aus ihrem Kühlschrank entweder mitzunehmen und aufzubrauchen oder einzufrieren.
Stöhnend vergrub die Schwarzhaarige den Kopf in ihrem Kissen.
Sie hatte entsetzlichen Muskelkater, denn die drei hatten darauf bestanden, auszutesten, ob sie auch wirklich wieder auf dem gleichen Stand war, den sie bei dem Kampf gegen den Belial gehabt hatte, und obwohl klar war, dass sich Goten und Trunks gewaltig zurückhielten, hatte sie trotzdem all ihre ganze Wendigkeit und Schnelligkeit gebraucht, um rechtzeitig auf die Attacken der beiden Saiyajins reagieren zu können.
Dazu waren sie sogar extra an die Uni geflogen. Besonders schlimm war jedoch das Training von Amy gewesen – die Blonde hatte lediglich einige Elementarangriffe auf sie losgelassen, weil sie sich dank ihres recht umfangreichen Bauches nicht mehr ganz so schnell bewegen konnte, sie aber unbedingt auch mitmachen wollte.
Maya war es nur mit Mühe und Not gelungen, zu verhindern dass sie entweder geröstet oder eingefroren wurde.
Leider hatte sie ein außer Kontrolle geratener Tornado der Schwangeren zu fassen bekommen und mehrere Meter durch die Luft geschleudert, aber so hatte die hübsche junge Frau ihren Freunden wenigstens ein weiteres Mal ihre außergewöhnlichen Katzenfähigkeiten unter Beweis stellen können, indem sie trotz dem ganzen herumgewirbelt werden problemlos aus mehreren Metern Höhe auf ihren Füßen gelandet war.
Nach dieser eindrucksvollen Demonstration – und wahrscheinlich aus Angst, dass Amy mit ihren im Moment unberechenbaren Kräften noch schlimmeres anstellte - hatte Trunks beschlossen, dass es für heute reichte und sie Maya nun heim bringen würden.
Und wenn sie an morgen dachte, erfasste die Schwarzhaarige das Grauen – da hätte sie den ganzen Vormittag die Eignungstests, und mittags würde sie sich dann mit den anderen dreien treffen – und, sobald sie frei hatte, würden sie weiter trainieren.
Während sie noch darüber nachgrübelte, wie sie einen weiteren Tag Trunks Berührungen ertragen konnte ohne ihm in die Arme zu sinken, schlief sie ein.

Am nächsten Morgen klopfte Maya zaghaft an die Tür des Direktors – nach dessen Büro sie bestimmt eine Viertelstunde auf dem riesigen Uni-Gelände gesucht hatte. Sie fühlte sich noch immer wie gerädert. Das bislang zweitätige Intensivtraining, das Trunks ihr angedeihen ließ, forderte allmählich seinen Tribut.

Zwar hatte sie an diesem Tag noch keinen Schwindelanfall gehabt – ihre Ki-Kontrolle war mittlerweile wirklich nicht schlecht und sie musste sich auch gar nicht mehr so anstrengen um den gewünschten Zustand zu erreichen – aber das war bislang das einzig Positive an der ganzen Sache.
Wenn man davon absah, dass sie die Nähe zu dem hübschen jungen Mann, die der Unterricht mit sich brachte, insgeheim genoss.
Natürlich würde sie sich das nie eingestehen … die Schwarzhaarige wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Professor Klypes Stimme aus dem Inneren der Zimmers sie endlich aufforderte, einzutreten.
Maya schloss die Tür hinter sich und stellte überrascht fest, dass sich außer dem Direktor noch eine weitere Person im Raum befand.
Die Frau mochte etwa Ende dreißig sein, war drahtig und relativ klein. Sie trug wie die meisten der Lehrer hier einen dunkelroten Kampfanzug, der sich von dem schwarzen der Studenten, den Maya trug, außer in der Farbe, durch nichts unterschied. Das mit weiß und Gold aufgestickte Symbol der Universität – ein großer, kunstvoll ausgearbeiteter Ki-Ball vor zwei sich überkreuzenden Klingen aus Silbergarn – befand sich wie bei allen auf dem Rücken. Dazu trug sie einen dunkelgrünen Gürtel, das Zeichen für den höchsten Grad in den Kampfklassen.
Ihre dunkelbraunen Haare waren zu einem strengen Knoten aufgesteckt, der sie ein wenig älter wirken ließ. Freundliche braune Augen musterten Maya von Kopf bis Fuß, die bislang lediglich einen schlichten weißen Gürtel trug.
„Herzlich willkommen zurück, Miss Ysatori. Wir freuen uns, Sie wohlbehalten wieder an unserer Uni begrüßen zu können.“ Begann Professor Klype und erhob sich von seinem Stuhl. „Darf ich Ihnen Frau Watase vorstellen? Sie unterrichtet bei uns für gewöhnlich die obersten Klassen im Modifizierungs-Training, aber heute wird sie die Eignungstests mit Ihnen durchführen und Sie zusammen mit Herrn Kimotek, der Kampfarten unterrichtet, beurteilen. Der erwartet uns schon im Übungshof 3.“
Maya nickte verwirrt und schüttelte dann die hingehaltene Hand von Frau Watase.
„Nun, nach Ihrem Kampf gegen den Belial-Dämon sind Sie uns allen ein Begriff.“ Erklärte diese lächelnd, und die junge Katzenfrau errötete.
Darauf hätte sie gerne verzichtet.
„Und einige Ihrer Eigenschaften haben Sie uns ja auch schon sehr eindrucksvoll demonstriert. Sie sind soweit wiederhergestellt? Trunks erzählte mir, Sie seien erst seit kurzen wieder bei Bewusstsein.“
Die Schwarzhaarige lächelte.
„Ja, das stimmt – ich bin erst seit vier Tagen wach, wenn man den heutigen schon mitzählt. Und ja, ich bin soweit wieder voll einsatzbereit.“
Die Ältere nickte, und warf ihr einen abschließenden, abschätzenden Blick zu.
„Wenn das so ist, dann wollen wir Herrn Kimotek mal nicht länger warten lassen.“
Die drei machten sich auf den Weg in den Übungshof 3, der, wie Maya unangenehm berührt feststellte, wieder im Freien lag. Und dort war es im Moment verdammt kalt, auch wenn es noch nicht geschneit hatte. Glücklicherweise führte einer der unterirdischen Gänge, die die ganze Uni durchzogen und beheizt waren, bis kurz vor den gewaltigen Platz.
Sobald sie die Treppen erklommen hatten und die Tür nach draußen öffneten, schlug ihnen eisiger Wind entgegen. Maya fröstelte.
„Keine Angst, Miss Ysatori – wir wollen nicht, dass Sie einen Rückschlag erleiden. Der Übungshof wird normale Temperaturen haben, dank dem letzten Projekt einer meiner Oberklassen.“ Beruhigte Frau Watase die junge Frau und gemeinsam legten die drei

die kurze Wegstrecke bis zur Ummauerung des Platzes im Laufschritt zurück.
Sobald sie durch das Tor getreten waren, ließ die Kälte tatsächlich nach und es war einigermaßen angenehm. Maya starrte staunend auf die knisternde Kuppel aus hellblauer, transparenter Energie, die den gesamten runden Platz umschloss, ehe sie die sicherlich drei Meter messende, leuchtend weiße Ki-Kugel entdeckte, die auf einem silbernen Dreifuß einen halben Meter über dem Boden in der Mitte der Arena thronte.
Von ihr schien eine leichte Wärme auszugehen, die durch die Kuppel in dem Hof gehalten wurde.
„Wow! Sie haben dieses Wärmesystem mit dieser modifizierten Ki-Haube entwickelt?“ entfuhr es der jungen Frau. Sie wusste nicht, dass sowohl Frau Watase, als auch ein bärtiger, etwa vierzigjähriger Mann ihre Reaktion genauestens beobachteten. Die Trainerin der Modifizierungsklasse nickte beeindruckt. Offensichtlich besaß die junge Ysatori-Tochter eine bemerkenswert schnelle Auffassungsgabe.
„Was macht Sie so sicher, dass die Kuppel dazu gedacht ist, lediglich Wärme hier drinnen zu halten?“ erkundigte sie sich dennoch.
Violette Augen wandten sich ihr erstaunt zu. „Wenn es möglich wäre, durch ein Energieschild auch Kiattacken zu neutralisieren, würde es das Spider ja vollkommen überflüssig machen, oder nicht?“
„Sehr richtig.“ Erklang plötzlich eine Stimme hinter der Schwarzhaarigen, die sie noch nicht kannte, und ließ sie erschrocken zusammenzucken.
Frau Watase machte sich eine weitere mentale Notiz, dass die Studentin, wenn sie abgelenkt war, nicht sonderlich wachsam und konzentriert war.
„Guten Morgen, ich bin Herr Kimotek.“ Wurde die hübsche Katzenfrau unterdessen von dem stämmigen, mit seinen knapp zwei Metern sehr imposanten Mann begrüßt, der ihr kräftig die Hand schüttelte.
„Hallo. Ich bin Maya – Maya Ysatori.“
„Nun, Miss Ysatori – dann wollen wir mal mit den Tests beginnen.“

Als sich die Schwarzhaarige knapp drei Stunden später müde zur Mensa schleppte, die zum Glück gut ausgeschildert gewesen war, wurde sie von Amy und Goten bereits erwartet.
Als sie Mayas Stirnrunzeln sah, grinste die Schwangere nur.
„Trunks wird auch gleich kommen, er muss noch kurz was mit Professor Klype besprechen. Keine Schwindelanfälle?“ wollte sie wissen, und ihr Gegenüber schüttelte den Kopf. Die Katzenfrau war wirklich dankbar für das Training an den beiden Tagen vorher. Wenn sie nicht wirklich gedrillt worden wäre, um jeden Preis ihre Konzentration beizubehalten, hätte sie bei all den Prüfungen, insbesondere den praktischen, wirkliche Probleme bekommen.
Gotens Stimme riss sie aus ihren Gedanken.
„Schau mal, wer noch da ist!“ Er deutete auf John und Ai, die auf die kleine Gruppe zu rannten und die Schwarzhaarige angrinsten, ehe sie sie freundschaftlich umarmten.
„Hey Maya – schön, dass du endlich wieder gesund bist!“ strahlte der Rotschopf, und Ai nickte heftig.
„Ja, wir haben dich schon vermisst. Und, wie ist es gelaufen? War es sehr schwierig? Wir mussten ja auch verschiedene Tests machen …“ die junge Frau mit den dunkelgrünen Haaren wurde von ihrem Freund unterbrochen.
„Das kannst du nicht vergleichen, Ai! Dadurch, dass unsere liebe Maya den Belial besiegt hat wissen sie doch schon eine ganze Menge, zumindest was das

kämpferische angeht. Sie musste bestimmt viel schwerere Sachen machen als wir, oder Maya?“
Die hübsche Katzenfrau lachte, als die beiden ihr gar keine Zeit ließen, all die Fragen auch zu beantworten. Sie begann langsam zu erzählen, während die kleine Gruppe zur Essensausgabe schlenderte und sich jeder ein Tablett nahm.

„Neben ihrer außergewöhnlichen Reaktionsgeschwindigkeit, die schon beinahe an die eines Saiyajins im Normalzustand herankommt, verfügt sie, wie wir ja schon im Vorfeld wussten, über eine übermäßig ausgeprägte Sprungkraft und einen außergewöhnlichen Gleichgewichtssinn.
Sie ist etwas kräftiger als ein normaler Mensch und besitzt ein extrem gutes Gehör. Ihre Nachtsichtfähigkeit ist ebenfalls ungewöhnlich. Zudem hatten wir ja schon festgestellt, dass sie aus großen Höhen stürzen oder springen kann, ohne sich im Geringsten zu verletzen. Wie wir von Ihnen wissen, verfügt sie außerdem über eine erstaunliche Regenerationsfähigkeit, die wohl mit ihrem Saya-Faktor zusammenhängt, ist unglaublich zäh und gegen fast alle Medikamente allergisch.“
Trunks nickte. Bislang nichts, was ihm nicht schon bekannt gewesen war. Er wartete darauf, dass Professor Klype mit seinen Ausführungen fortfuhr.
„Ihr Ki ist allerdings kaum höher als bei einem guten menschlichen Kämpfer. Ich weiß, dass sie als Supersaiyajin eine ganz außergewöhnliche Aura hat, aber davon ist in ihrem Normalzustand nichts zu spüren und sie scheint auch nicht darauf zurückgreifen zu können. Ich kann nicht sagen, inwiefern sich das noch ändern wird, da sind Sie und Son Goten die Experten, und das überlasse ich auch ganz Ihnen.
Da ihre Ki-Kontrolle – wie Sie uns bereits gesagt hatten - noch gar nicht ausgeprägt ist, wird das eines der größten Lernfelder sein, die Miss Ysatori noch aufholen muss.
Dabei werde ich mich vor allem auf Sie verlassen, denn allein wird es ihr nicht möglich sein, den Stand, den die Anfängerklasse im Moment hat, zu erreichen. Sie kann bislang weder Energie-Attacken, noch fliegen oder das Ki von anderen spüren.
Außerdem ist sie nicht sonderlich konzentriert, wenn sie abgelenkt ist, und manchmal sehr schreckhaft, vor allem bei unvorhergesehenen Ereignissen. Zudem haben sich noch diese neuen Punkte ergeben …“ Herr Klype machte eine Pause und überflog eilig die Liste, die ihm Herr Kimotek und Frau Watase gegeben hatten.
„Maya Ysatori besitzt an sich eine sehr gute Zielfähigkeit, obwohl sie anscheinend keine Übung im Umgang mit Schusswaffen hat. Auch in Bezug auf andere Kampfgeräte hat sie keinerlei Erfahrung. Ihre Ausdauer ist untrainiert, für einen normalen Menschen sehr gut, aber gegen einen ausgebildeten Kämpfer ermüdet sie zu schnell. Im normalen Nahkampf Mann gegen Mann ist sie gut, allerdings ist offensichtlich, dass sie keine verschiedenen Kampfstile gelernt, sondern eigene Attacken entwickelt hat. Dieser Punkt ist also durchaus auch noch ausbaufähig. Ihre Zielgenauigkeit, wenn es um punktgenaues Landen oder Aufkommen geht ist unglaublich.“
Professor Klype warf dem hübschen jungen Mann ihm gegenüber einen prüfenden Blick zu. Er hatte das Gefühl, dass er dem Saiyajin bislang nicht viel Neues hatte erzählen können. Eilig legte er das Blatt zur Seite und zog eine weitere Liste mit den Prüfungsergebnissen von Herrn Yashi und Frau Moku hervor.
Diese betrafen Mayas Tutor zwar nicht direkt, doch der Direktor hatte das dringende Bedürfnis, den jungen Mann zu beeindrucken.
„Kommen wir nun zu einem Thema, das Sie mehr interessieren könnte und Informationen, mit denen ich Sie vielleicht noch überraschen kann. Maya Ysatori ist

ausgesprochen intelligent. Sie ist eine ausgezeichnete Strategin und kann sehr gut Informationen beschaffen. Ihre Fähigkeiten mit Computern und auch allen anderen technischen Geräten sind herausragend, obwohl sie das aus irgendeinem Grund zu verbergen versucht. Aber wie Sie vielleicht wissen, haben wir da Dank Ihrer geschätzten Frau Mutter mittlerweile einige Möglichkeiten, auch an solche beabsichtigt oder unbeabsichtigt versteckten Talente heranzukommen. Herr Yashi vermutet, dass Miss Ysatori von ihrem Können in etwa an das vom Mrs. Briefs heranreicht. Sie dürfte ebenfalls über ein ausgeprägtes Talent, neue Dinge zu konstruieren, verfügen, auch wenn sie das – wie schon erwähnt - recht geschickt zu vertuschen versucht."
Ein grimmiges Lächeln umspielte Trunks Mundwinkel.
„Da sind in der Tat einige interessante Informationen dabei gewesen, Professor Klype. Ich werde mich also vor allem um das Ki-Training kümmern. Sie halten mich auf dem Laufenden, was den Kampf mit und ohne Waffen betrifft. Wenn Maya es nicht schaffen sollte, den Rückstand zur Klasse aufzuholen, werde ich mich auch darum noch kümmern."
Der hübsche junge Mann erhob sich, schulterte den Rucksack, den er dabei hatte und schüttelte Professor Klype die Hand.
„Ich verabschiede mich dann also erstmal. Sie werden von mir hören."
Mit diesen Worten verließ der Halbsaiyajin das Büro des Direktors und steuerte mit großen Schritten auf die Mensa zu. Dabei holte er aus der Tasche auf seinem Rücken ein kleines, flaches Gerät mit einem runden Bildschirm und machte es mit einigen Handgriffen betriebsbereit.
Sobald Trunks an der großen Türe, die in die gewaltige Halle führte, angekommen war, blieb er am rechten Rand stehen und durchsuchte mit schmalen Augen den vollen Raum.
Es dauerte nicht lange, und er hatte die kleine Gruppe ausgemacht – offensichtlich war Amy seiner Bitte nachgekommen, sich direkt an den Eingang zu setzen damit er sie später schneller wieder finden würde. Was natürlich nur ein Vorwand gewesen war.
Maya saß zwischen Goten und Ai mit dem Rücken zu ihm, Amy und John den dreien gegenüber, aber er stand im Schatten und so, dass ihn die beiden keinesfalls sehen konnten.
Der junge Mann lächelte finster, während er das Gerät langsam hob und auf Mayas schlanke Gestalt ausrichtete, um sie scannen zu lassen. Es war für ihn nicht sonderlich schwierig gewesen, herauszufinden wie man das Teil bediente, das, wenn er die neuesten Informationen, die er gerade über die Schwarzhaarige erhalten hatte, mit einbezog, wohl sogar von der hübschen Katzenfrau selbst gebaut worden war.
In hellem Grün erschienen auf dem runden grauen, von Liniennetzen durchzogenen Bildschirm langsam der sitzende Umriss von Mayas Gestalt mit allen wichtigen Energiepunkten in leuchtendem goldgelb und den ihren ganzen Körper durchziehenden Ki-Linien in der gleichen Farbe.
Um ihre physische Gestalt bildete sich eine regenbogenfarbige Aura, ein weiterer Beweis dafür, dass sie energetisch wieder vollkommen hergestellt war.
Doch das war wie erwartet nicht alles. Als sich aus der klaren Silhouette jedoch ein kleines, eindeutig katzenförmiges schwarzes Wesen mit weißer Schwanzspitze schälte, das sich an die Füße der Schwarzhaarigen drückte und ihn aus violetten Augen herausfordernd anfunkelte, kam das trotz allem etwas unerwartet.
Trunks schluckte, als sich gleichzeitig unzählige Fragen in seinem Kopf lösten und

ebenso viele neue auftauchten.
Das Bild schien sich in seine Netzhaut einzubrennen, als er eine geschlagene Minute auf den Aurenorter starrte, ehe es ihm gelang, sich aus seiner Erstarrung zu lösen.
Dann schaltete er das Gerät aus, verstaute es sorgfältig wieder an dem Ort, an dem er es ursprünglich gefunden hatte und blieb dann erstmal eine ganze Weile an die Wand des Flurs gelehnt stehen, um seine Gedanken zu ordnen.
Die Erkenntnis, dass Maya anscheinend ihre Gestalt wechseln konnte, war ein interessanter neuer Punkt, der sorgfältig in seine übrigen Pläne mit einbezogen werden musste.

-*-*-*